

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 14 (1881)
Heft: 17

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag.

Bern, den 23. April 1881.

Vierzehnter Jahrgang.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz. — **Einrückungsgebühr:** Die zweispaltige Petitzelle oder deren Raum 15 Cts. — **Bestellungen:** Bei allen Postämtern, sowie bei der Expedition in Bern und der Redaktion in Thun.

Die Schlussprüfungen an den Seminarien des deutschen Kantonstheils.

(Schluss.)

Montag den 28. März fanden die öffentlichen Prüfungen in Münchenbuchsee statt. Da in den drei Klassen der Anstalt gleichzeitig geprüft wurde, so war es dem einzelnen Zuhörer nicht möglich, ein allgemeines Bild über die Leistungen zu erhalten und es ist begreiflich, dass sich die Aufmerksamkeit der anwesenden Zuhörer in erster Linie der ersten Klasse (die bekanntlich seither in ihrem vollen Bestande von 39 Mann mit Erfolg das Patentexamen bestanden hat) zuwendete, man könnte beinahe glauben, auch schon darum, weil das betreffende Prüfungslokal mehr Anziehungskraft ausübt und weil wirklich der Aufenthalt in den Räumlichkeiten des sogenannten Musterschulgebäudes weder für Schüler und Lehrer, noch für die Zuhörer speziell angenehm ist, was bei öffentlicher Gelegenheit am deutlichsten zu Tage tritt.

Der Berichterstatter hat den Prüfungen vom Beginn bis zum Schlusse beigewohnt und zwar in verschiedenen Klassen, und nach seinem Urtheil und nach dem Urtheil anderer Zuhörer, und Geistliche und Lehrer sind im Ganzen ein ziemlich zur Kritik angelegtes Publikum, muss das Ergebniss der Prüfungen als ein durchaus gutes und befriedigendes bezeichnet werden und verdient um so mehr berechnete Anerkennung, wenn dabei der tiefgreifende Wechsel in Bezug auf die Seminarleitung, die Lehrerschaft und die Fächervertheilung, welche die Anstalt im verflossenen Jahre durchgemacht hat, in gehörige Berücksichtigung gezogen wird. Auch bei grösster Energie und unausgesetzter Arbeit lassen sich die störenden Einflüsse solcher Aenderungen nicht ganz vermeiden, und doch kann gesagt werden, dass bei den Prüfungen davon keine Zeichen zu Tage traten. Ein Eintreten auf die einzelnen Fächer kann mit Bezug auf obige Bemerkungen nun wohl unterbleiben.

Nach der recht gelungenen und netten musikalischen Aufführung, die sich auf Chorgesang und Instrumentalmusik erstreckte, erstattete Hr. Direktor Martig einen kurzen Bericht über den Gang der Anstalt im Jahr 1880/81. Rüeegg, Langhans, Imobersteg, Balsiger, Baumgartner, sie alle sind im letzten Jahre von ihren Lehrstellen, an denen sie im nämlichen Geiste, doch jeder nach seiner Weise zu wirken suchten, geschieden; eine lange, schwere Krankheit hat zudem den Musiklehrer, Hrn. Klee, zur Unthätigkeit verurtheilt, und doch

ist es Dank dem treuen Zusammenhalten der übrigen Lehrerschaft und Dank anderer freundlicher Aushilfe gelungen, den Unterricht ohne Unterbrechung regelmässig zu ertheilen. — Das Urtheil über Betragen, Fleiss und Leistungen der Seminaristen (112 in allen Klassen) lautete günstig, über die dritte Klasse, die erste, der es vergönnt ist, vier Jahre auf eine gründliche und gediegene Ausbildung zu verwenden, sehr günstig. Gewiss ein glückliches Zusammentreffen und zugleich eine Aufforderung zu tüchtiger Arbeit an unsere künftigen Mitarbeiter auf dem Feld der Volksbildung.

In seinem Abschiedswort an die austretenden Seminaristen hat Herr Direktor Martig den jungen Männern, den ersten, die er ins Leben hinaus entlässt, einen Grundsatz vor allen andern empfohlen: Selbständigkeit! Seid selbständig in jeder Richtung, in religiöser, in sittlicher (auch in politischer) Beziehung; das Leben bietet Euch viel Spielraum, lernt Euch frei bewegen in demselben. Die Kraft des Lehrers beruht in seiner sittlichen Persönlichkeit. Zu nichts seid ihr gezwungen worden, nicht zu dieser, nicht zu jener religiösen Uebung. Im Zeichen des ächten, selbständigen Mannesmuthes wird das Werk, das Ihr antretet, gelingen.

Herr Ammann, Präsident der Seminarkommission, unterliess es nicht, die Seminaristen der ersten Klasse auf die bevorstehende doppelte Feuerprobe des Patentexamens und des praktischen Lebens hinzuweisen und sie aufzufordern, Alles stets zum Wohle der Schule zu thun, damit das noch vielfach bestehende, (ja sich erneuernde) Vorurtheil gegen die Schule zerstreut werde. Die Nummer 18, welche der Kanton Bern an seinem Hute trägt, steht ihm übel an. Sie ist zwar nicht allein massgebend; aber mit allem Suchen nach anderen, günstigeren Zeichen lässt sie sich doch nicht abwischen. Vielleicht wird die künftige, tiefer gehende Bildung der Lehrer dazu mithelfen, die Nummer herabzusetzen. Erfreulich ist es, dass das Seminar jetzt wieder auf ruhiger Bahn in seiner Entwicklung weiter schreitet. Neue Männer stehen demselben vor, die Erwartung der Behörden auf ihre Tüchtigkeit und ihre Leistungen ist nicht getäuscht worden.

Damit nahm die offizielle Feier ihr Ende; es ist im Freundeskreise nachher noch manches Wort gesprochen worden. Das Seminar soll gedeihen. Vierjährige Bildungskurse werden in erster Linie dem Lehrer zum Vortheile gereichen; er wird reifer ins Leben hinaustreten, er wird gleichberechtigt neben Pfarrer, Arzt und Rechtsgelehrten stehen und es wird diese Reife und diese Stellung auch der Schule zum Segen gereichen, besonders

wenn das vierte Seminarjahr hauptsächlich auf praktische Bildung verwendet wird. Alles lässt sich davon nicht erwarten und die zahlreichen ungünstigen Verhältnisse, welche der Arbeit der Volksschule entgegen stehen (schlechter Schulbesuch, kurze Sommerschule, vielfach ungenügende Lokalitäten, schlechte Ernährung, zurückgebliebene körperliche Entwicklung der Kinder etc.) werden nicht geändert, wenn schon die Seminaristen vier statt drei Jahre im Seminar bleiben. Der Kanton Bern hat nicht nur eine Nummer 18 am Hute, er trägt noch eine andere Zahl, nämlich in einem Zeitraum von sechs Jahren die geringste Durchschnittszahl der diensttauglichen Rekruten im Bezirk der III. Division, letztes Jahr z. B. nur 34,1 Prozent. Daran ändern Seminar, Bildungszeit, Schule, Lehrer etc. nichts, sie tragen aber auch keine Schuld daran und alle die, welche Schule und Lehrer für die Nummer 18 verantwortlich machen möchten, dürften diesen Umstand etwas genauer ins Auge fassen.

Unbeirrt wird gleichwohl die bernische Lehrerbildungsanstalt ihren Weg gehen, ihr Ziel verfolgen, tüchtige Jugendbildner erziehen und ebenfalls ihre Selbständigkeit gegen religiöse und politische Strömungen sich bewahren.

Ueber den Unterricht in der französischen Sprache.

Der Unterricht in der französischen Sprache ist für den Lehrer unstreitig mit ungleich grössern Schwierigkeiten verbunden, als jeder andere Unterricht und dieselben werden in der Regel noch bedeutend erhöht durch die oft masslosen und unverständigen Anforderungen, welche man von allen Seiten an Lehrer und Schüler stellt.

Soll in einer zweitheiligen Sekundarschule in diesem so wichtigen Unterrichtsfach etwas Erspriessliches geleistet werden, so kann nur eine ausgezeichnete Methode und eine unermüdliche, sich selbst vergessende Thätigkeit und Hingabe des Lehrers zum Ziele führen.

Bei jedem Unterricht und in jedem Unterrichtsfache gibt es gleichsam einen Mittelpunkt, von dem man ausgeht und auf den man immer und immer wieder zurückkommen muss, einen Schwerpunkt, von dessen Unterstützung der Erfolg des ganzen Unterrichts abhängig ist. Man darf seine Kraft und seine Zeit nicht zersplittern, man muss mit organischem Geiste das Einzelne dem Ganzen unterordnen und einfügen. Was hilft der ganze Unterricht, wenn demselben kein leitender Gedanke zu Grunde liegt?

Jedes Unterrichtsfeld ist einer Parkanlage vergleichbar. In derselben bewundert man die prächtigen Baumgruppen, den herrlich grünen Rasen, die glühenden Farben der Blumenbeete, die springenden Quellen. Alle diese Einzelbilder entzücken, begeistern den sinnigen Naturfreund, seine Bewunderung erreicht aber erst dann ihren Höhepunkt, wenn er sieht, wie jede einzelne Gruppe sich harmonisch dem Ganzen anschliesst, wenn ihm der leitende, schöpferische Gedanke des Werkmeisters zur Klarheit wird.

Auch im Unterricht in der französischen Sprache kann man einzelne Gruppen unterscheiden, sie mit wahrer Sorgfalt warten und pflegen und zu gleicher Zeit mit organisatorischem Geschick sie dem Hauptplan unterordnen und einfügen, auf dass sie dem einen Zwecke dem einen grossen Hauptgedanken dienen, der allein dem ganzen Sprachgebiet festen Boden gibt, auf dem man sich ohne Balancirkünste aufrecht erhalten kann.

Welchem Plan, welchem Hauptgedanken muss man mit eiserner Folgerichtigkeit alles unterordnen? Auf was muss man beim Erlernen einer fremden Sprache das grösste Gewicht legen? (Jetzt wird das Ei des Columbus noch einmal auf die Spitze gestellt.) Antwort: Auf die tüchtige Einübung und Erlernung der französischen Wörter und Ausdrücke. Lesen, Grammatik, Wörtererklärungen u. s. w. sollen als untergeordnete Faktoren dem einen grossen Hauptzwecke dienen. Die Erfahrung bestätigt den oben ausgesprochenen Fundamentalsatz Schritt für Schritt. Jede Vernachlässigung desselben bringt der bitteren Früchte viele. Zur Erreichung dieses Hauptzweckes gehört eine sorgfältige Verwendung guter Lehrmittel, ein gut eingerichteter Stundenplan, eine praktische Methode und, was nicht zu unterschätzen ist, eine intelligente, fleissige Klasse, denn ohne den letzten Hauptfaktor wird kein Lehrer, und wenn er auch ein pädagogischer Tausendkünstler wäre, die zahllosen Schwierigkeiten überwinden und die Früchte seines unermüdlichen Fleisses ernten.

In neuerer Zeit wird auf eine sehr unchristliche Weise von Seite der Schulkommissionen der Lehrer für den krystallisirten Blödsinn seiner Zöglinge verantwortlich gemacht.

In einer zweitheiligen Sekundarschule, denn nur diese habe ich gegenwärtig im Auge, werden gewöhnlich für das Französische fünf Stunden angesetzt. Sämmtliche Zöglinge sollen die Schule während vier Jahren besuchen, in zwei getrennten Klassen unterrichtet werden, davon jede für sich in zwei Abtheilungen zerfällt. Für eine solche gut organisirte Schule lässt sich folgender wöchentlicher Unterrichtsplan aufstellen:

Erster Jahreskurs. Jeden Montag, 1. halbe Stunde. Einübung von avoir und être und zwar erzählend, fragend, erzählend verneinend und fragend verneinend, einzeln und im Chor, vorwärts und rückwärts, in der üblichen Aufeinanderfolge oder auch, was sehr bildend und für die spätere Conversation unumgänglich nothwendig ist, in ungezwungener Weise, indem man entweder das Deutsche oder auch das Französische einer einzelnen Person vorsagt, worauf dann die entsprechende Antwort bald einzeln und bald im Chor folgen muss. Ist der Unterricht einmal im Gang, müssen während den mündlichen Uebungen sechs Schüler an die beiden grossen Wandtafeln gestellt werden, damit jeder sogleich diejenige Zeitform schreibe, die er aufgesagt hat. Diese Fabrikarbeit, das ist der technische Ausdruck für eine solche Schularbeit, bringt in die Reihen der langsamen Schüler eine solche Rührigkeit und so viel Interesse am Unterricht, dass man nach einiger Zeit die sonst langsamen Naturen kaum wieder erkennt. Mit dem Monat November soll die Konjugation von avoir und être so gründlich eingeübt sein, dass jeder Schüler, auch der schwächste, wie spielend ganze Zeitformen oder auch nur einzelne Personen, was ungleich schwieriger ist, mündlich und schriftlich darstellen kann. Wenn obiges Ziel erreicht worden ist, haben Lehrer und Schüler ihre Arbeit gethan und können trotz aller Nichtanerkennung mit ruhigem Gewissen auf das vollbrachte Werk zurückschauen. Die 1. halbe Stunde jeder Woche der vier folgenden Monate wird theils zur Wiederholung vor avoir und être, theils zur Konjugation der gebräuchlichsten Zeitformen der Zeitwörter der vier regelmässigen und unregelmässigen Konjugationen verwendet, wie sie sich in Bertholet von Seite 1--56 vorfinden. Diese halbe Stunde soll, was die Konjugationen betrifft, den übrigen Französischstunden vorarbeiten. Jeden Montag in der 2. halben Stunde des 1. Jahreskurses wird im Zusammenhange schriftlich geübt, was in der 1. mündlich vorbereitet

wurde. Es versteht sich von selbst, dass man in der Folge auch umgekehrt verfahren kann, zuerst schriftlich, dann mündlich, nur lasse man nie 11jährige Schüler eine volle Glockenstunde in gespanntester Aufmerksamkeit zuerst ihren eigenen und dann noch den Uebungen der Schüler der 2. Jahreskurses folgen, das wäre pädagogischer und psychologischer Unsinn, den keine Bücherweisheit und keine menschliche Autorität verlangen kann, weil die schlichteste Erfahrung, ich möchte sagen diejenige einer Eintagsfliege, mit Frakturschrift das Gegentheil predigt. Peter Girard hat die Natur der Kinder gut gekannt. Sein Lösungswort war: Kurze Lehrübungen, damit der Geist nicht zu früh erschläft.

Jede erste Französischstunde des 2. Schuljahres wird für die vier Konjugationen der regelmässigen Zeitwörter verwendet, die des 3. Schuljahres für die unregelmässigen Zeitwörter, auch das 4. Schuljahr darf die Wiederholung der Konjugationen nicht verabsäumen, denn nur, was man hundert und hundertmal wiederholt, kann geistiges Eigenthum der Schüler werden. In den vier folgenden Französischstunden muss dann das 2. Hauptmoment hervor gehoben werden, das bei der Erlernung der Konjugation eine eben so wichtige Rolle spielt, wie das 1. Dieses besteht darin, die Zeitwörter mit ihren richtigen Endungen im sprachlichen Zusammenhang, sei es in französischen, sei es in deutschen Stücken, die in's französische übersetzt werden müssen, anzuwenden. Die Uebungen an französischen Stücken sollen sich in dieser Beziehung in der Regel nur auf das Einfachste beschränken. Es mögen folgende Fragen und Forderungen gestellt werden: Wie heisst die Nennform? In welcher Zeit und Person steht das Zeitwort? Sage mir diese Zeitform vollständig her! Schreibe sie an die Wandtafel. In den Stücken, die aus dem Französischen ins Deutsche übersetzt werden, wird der Lehrer bei der Korrektur sofort erkennen, wo er eingreifen muss, um allfälligen Fehlern in Zukunft zuvorzukommen. Wird im 1. Jahreskurs Bertholet gebraucht, so finden sich auf den ersten 58 Seiten, die in einem Jahre durchzumachen sind, allerdings nicht alle Formen von avoir und être, deshalb hat der seeländische Sekundarlehrerverein den 1. Theil von Keller vorgeschlagen, der französische und deutsche Stücke enthält, die sämtliche Forderungen erfüllen, die man an ein Lehrbuch stellen kann.

Sollte im 1. Jahr dennoch Bertholet gebraucht werden, so muss man an den Lehrer die kategorische Forderung stellen, die Stücke im Heft sauber ins Deutsche übersetzen zu lassen, um dann in der 2. halben Stunde, die der stillen Beschäftigung gewidmet sein mag, die deutsche Uebersetzung wieder ins Französische zu übersetzen, was leicht geschehen kann, wenn die Schüler die Wörter gut gelernt haben. Im 3. und 4. Schuljahr sind an der Hand des Lehrbuchs von Plötz oder nach Keller die an französischen und deutschen Uebersetzungen angewandten Uebungen leicht vorzunehmen. Das sind die wesentlichen Anforderungen, die man zur Erlernung und Einübung der Konjugationen zu erfüllen hat. Die Konjugationsstunde nimmt allerdings die Thätigkeit eines erfahrenen Lehrers vollständig in Anspruch, so dass ihm, wie es bei Gemüthmenschen sehr oft vorkommt, keine Zeit übrig bleibt die gemüthliche Seite des Unterrichts zu pflegen, um bei den Schülern auf eine süssliche Art den Angenehmen zu spielen. Das verhasste preussische Wort stramm muss leider auch hier am Ende meines Artikels über den Unterricht in der französischen Sprache in Anwendung kommen, wenn ich eine stramme Disciplin fordere im Gegensatz zu einer gemüthlichen Anarchie. K. Gull.

Französisches Lehrmittel.

Vor wenigen Wochen erregte ein Artikel der schweiz-Lehrerzeitung, betitelt: „Das französische Lehrmittel der Zukunft“, unsere lebhafteste Aufmerksamkeit und Zustimmung. Der etwas sonderbar scheinende Titel ist nichts desto weniger sehr charakteristisch für unsern gegenwärtigen Zustand der Unsicherheit und des Schwankens in der Wahl der franz. Lehrmittel für die bernischen Sekundarschulen. Wohl in keiner der frühern Perioden wechselte man so schnell Lehrmittel und immer fühlen wir uns nicht befriedigt. Die meisten dieser Lehrmittel betonen die Grammatik all zu sehr und enthalten allzu viele trockene, grammatikalisch zugedrechselte Sätze. Fehlt's aber auch nicht hier, so fehlt an den Verben, die nur in einer Zeit oder Person oder ohne Richtung in Hilfs-, regelmässige u. unregelmässige Verben angewendet werden. Andre Lehrbücher verderben mit den Sätzen der fremden die der Muttersprache, z. B.: Die Lüfte haben getrunken die Wasser, oder: Das Kind hat getragen ein Kleid, oder: Du hast nicht gegessen das Brot, oder: Wird er haben von diesem Gelde? (Breitinger) Wenn es aber wahr ist, dass die Sprache nur der Schlüssel zum Reich der Gedanken sein soll, so dürften wir auch schon für Anfänger inhaltreichere Sätze haben, als die folgenden sind, die wir demselben franz. Lehrbuch entnehmen: Die Schwester hat verschüttet das Wasser, oder: Der Bruder und die Schwester, der Oheim und die Tante haben geliebt die Väter und die Kinder, die Söhne und die Töchter. Sollen abgebrochene Sätze im Gedächtniss haften, so müssen Subjekt und Prädikat in einem natürlichen Verhältniss der Unter- und Ueberordnung, in irgend einer natürlichen Beziehung stehen.

Eine ganz eigene Stellung nimmt unter den franz. Lehrmitteln dasjenige von Bertholet ein, das sicher durch die leichten und lehrreichen Erzählungen seines zweiten Theils hätte schöne Dienste leisten können, wäre es nicht fast allgemein in ganz verkehrter Weise angewendet worden. So passend nämlich der zweite Theil dieses Buches für das dritte und vierte Schuljahr der Sekundarschule ist, so unpassend, zweckwidrig und dem Unterrichtsplan und einer gesunden Methode zuwiderlaufend ist der erste Theil für das erste und zweite Schuljahr der Sekundarschule. Das Buch ist für das humanistische Gymnasium in Basel erstellt und mag dort auch ganz passend sein. Sicherlich war aber H. Bertholet selber erstaunt, als das Buch auch im Kt. Bern mit seinem verschiedenen Unterrichtsplan so raschen Absatz fand.

In der Hauptsache die gleiche Richtung, nämlich die der vorwiegenden franz. Sprachübung einschlagend, bildet das soeben im Drucke erschienene Büchlein „Exercices et Lectures de la langue française“, von H. Rufer, Sekundarlehrer in Nidau, durch seine gut gewählten Sätze (per Uebersetzung ins Französische) die richtige Vermittlung der beiden Extreme: Grammatik und Uebersetzung einerseits, bloss franz. Sätze und beliebige französische Lecture andererseits. Das ganze Buch verspricht nach dem erschienenen Theil zu schliessen, sehr viel. Da es die Frucht einer langen kritischen Arbeit des Verfassers ist, und auch auf den Wünschen und Räthen einer Menge von Sekundarlehrern aufgebaut wurde, so wird es den meisten Sekundarlehrern ein willkommenes Ostergeschenk sein und gerade das enthalten, worauf sie nach ihrer Erfahrung und der neuern Richtung im franz. Unterrichte das Hauptgewicht legen. Unserer Ansicht nach kann dieses Buch das franz. Lehrmittel der Zukunft werden. Als Hauptvorzüge heben wir hervor, die genaue Anpassung des Stoffes an die Kräfte des Schülers im Alter von 12—13 Jahren (für den I. Kurs). Der Hauptmangel des 1. Theils von Bertholet, das Durcheinander der Verben, ist vermieden. Das Buch gliedert sich streng nach dem Unterrichtsplan, hat also im 1. Theils nur avoir und être und Participien, u. trotz dem sind die zusammenhängenden Erzählungen und Beschreibungen sehr anziehend lebhaft. Weitere Vorzüge sind das übersichtliche vocabulaire, die Trennung in Jahreskurse, die grosse Anzahl von substantiven und im äussern der gefällige grosse Druck. C. Marti.

Amtliches.

Regierungsrathsbeschlüsse vom 16. April. Es werden folgende Lehrerwahlen genehmigt: Die definitive Wahl des Hrn. Emil Wyss zum Lehrer an der Sekundarschule in Jegenstorf. Die definitiven Wahlen des Hrn. Jakob Wyss, von Mirchel als Lehrer und der Fr. Elise Koch als Arbeitslehrerin an der Sekundarschule in Büren. Die definitiven Wahlen der HH. Aug. Dubied von Boveresse, Hermann Reinle von Stein, Celestin Huguelet von Vauvillain, Paul Revel, Pfr. und Charles Spitteler von Liestal, als Lehrer am Progymnasium in Neuenstadt. Die durch Berufung getroffene Wahl des Hrn. Professor Dr. Heinrich Morf zum Lehrer der französischen Sprache am Gymnasium der Stadt Bern; zudem übernimmt der Staat die Hälfte der durch diese Wahl verursachten Mehrkosten von Fr. 130 jährlich.

Die am Gymnasium der Stadt Bern, Literarabtheilung, neuerrichtete Parallelklasse IVb wird anerkannt und die Hälfte der bezüglichen Mehrkosten mit Fr. 500 jährlich übernommen.

Herr Johann Marti erhält die gewünschte Entlassung von seiner Stelle als Lehrer an der Taubstummenanstalt Friesenberg in allen Ehren und unter üblicher Verdankung.

Zu Mitgliedern der Schulkommission des Progymnasiums Neuenstadt werden für die Dauer der neuen Garantieperiode gewählt, die Herren Regierungsstatthalter Imer, Cyprian Revel, alt-Nationalrath, Victor Gibollet, Amtsrichter, Dr. Victor Gross und Charles Favre, Amtsschreiber, alles die bisherigen und alle wohnhaft in Neuenstadt.

Zu Mitgliedern der Mädchensekundarschulkommission in Delsberg werden für die Dauer der neuen Garantieperiode gewählt die Herren Dr. Gobat, Advokat, Schaffter, Schulinspektor, Victor Helg, Einnnehmer und Albert Helg, alles die bisherigen und alle wohnhaft in Delsberg.

Das Progymnasium Neuenstadt wird vom 1. Mai 1881 an gerechnet auf neue 6 Jahre anerkannt und demselben für die gleiche Zeit ein Staatsbeitrag gleich der Hälfte der Lehrerbesoldungen und überdiess für die nächsten 3 Jahre vom 1. Mai 1881 an ein ausserordentlicher Betrag von Fr. 1467 per Jahr bewilligt.

Ausschreibung.

Wegen ungenügender Bewerbung wird hiermit an der **Sekundarschule Wiedlisbach** die Stelle eines Lehrers der Religion, Mathematik und Naturkunde, des Schreibens, Zeichnens und Gesanges zum zweiten Male ausgeschrieben. Besoldung Fr. 2100. Anmeldung bis 30. diess beim Präsidenten der Schulkommission, Herrn Pfarrer Zimmermann in Oberbipp. (O. H. 2013.)

Bern, den 18. April 1881.

Die Erziehungsdirektion.

Soeben erschien in der J. Dalp'schen Buchhandlung in Bern:

Martig, Eman., Seminardirektor, *Lehrbuch für den Religionsunterricht in der Volksschule.* 5. Auflage. Mit Leuzingers Karte von Palästina. Cart. 85 Cts., auf 10 Exl. das 11. frei.

Das Büchlein ist vom schweiz. Verein für freies Christenthum mit dem ersten Preis gekrönt und von der Erziehungsdirektion des Kantons Bern zur Einführung in den Schulen empfohlen worden. Dass es ins Französische und ins Italienische übersetzt wurde, ist ein Beweis, welche Anerkennung dasselbe über die Grenzen unseres Landes hinaus gefunden. Die jährlich erscheinenden neuen Auflagen geben Zeugniß von der vielfachen Verwendung in der Schweiz und in Deutschland. (1)

In der Schulbuchhandlung Antenen in Bern und beim Herausgeber in Nidau ist nun zu haben:

Rufer, H., *Exercices et Lectures, cours élémentaire de la langue française à l'usage des écoles allemandes.* Première partie. Geb. per Dutzend Fr. 9. 60; per Exemplar 85 Rp.

Im Verlag der **J. Dalp'schen** Buchhandlung in Bern ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen: **Benteli, A.,** Lehrer der darstellenden und praktischen Geometrie und des technischen Zeichnens am städtischen Gymnasium und an der Hochschule in Bern. *Lehrgang zum technischen Zeichnen für Mittelschulen.* 48 Blatt gr. 4^o mit erläuterndem Text.

Heft I. *Geometrisches Zeichnen.* Blatt 1—20 (davon 11 Blatt in Farbendruck).

„ II. *Projektives Zeichnen.* Blatt 21—48 (davon 15 Blatt in Farbendruck).

Preis der beiden Hefte, die nicht getrennt gegeben werden, Fr. 12.

Der zu dem Werk gehörige Demonstrationsapparat, bestehend aus 5 Körpern in Holz, 6 Tafeln auf Kleppbrettern, 3 Modellen aus Blech und einer kleinen Zange, Preis Fr. 12, wird stets vorrätig gehalten und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Schon seit längerer Zeit empfand man das Bedürfniss nach einem kurzen Leitfaden für den Unterricht im technischen Zeichnen an der allgemeinen bildenden Mittelschule. Wohl existiren viele sehr ausführliche Werke über geometrisches und projektives Zeichnen und über die verschiedenen Zweige des eigentlich technischen Zeichnens; allein ein kleines Werk, welches das in der karg zugemessenen Zeit der gewöhnlichen Unterrichtspläne Erreichbare gedrängt enthält, suchte man wohl bisher vergebens. Das Werk ist als Preisaufgabe in erster Linie prämiert und von der Erziehungsdirektion des Kantons Bern zur Einführung in den Mittelschulen empfohlen.

Reinhard, P. und Steinmann, J., Lehrer in Bern. *Wandtafel zur Veranschaulichung des spezifischen Gewichts* zum Gebrauch für gehobene Volksschulen, Mittelschulen, Progymnasien etc. Grösse: genau 1 Meter im Quadrat. Fr. 2. 50.

Viele Schulen besitzen nicht die Mittel, den Schülern das spezifische Gewicht an Gegenständen in natura zu erklären und nachzuweisen. Infolge dessen ist es oft fast unmöglich, den fraglichen Unterrichtsstoff fruchtbringend zu behandeln. Diesem Uebelstand abzuwehren, ist der Zweck der Wandtafel.

Miévill, L., *Lectures graduées à l'usage des écoles moyennes et des collèges allemands.* 5^{me} édition avec un vocabulaire complet. Fr. 3.

Die Miévill'schen Lehrbücher

Cours élémentaire in drei für die verschiedenen Stufen berechneten Theilen, I. (9. Auflage) 75 Cts., II. (8. Auflage) 75 Cts.,

III. (7. Auflage) Fr. 1, das ganze in 1 Band zu Fr. 2.

Cours supérieur 3. Auflage Fr. 3. 25.

Clé des exercices gradués du cours supérieur

mit den oben in neuer, 5. Auflage erschienenen „Lectures graduées“ bilden den vollständigen Lehrgang der französischen Sprache von Anfang an bis zum Abschluss der Mittelschule, Realschule oder Gymnasium. (1)

Dieses Büchlein entspricht dem ersten Jahreskurs im französischen Unterrichte, ist Uebungs- und Lesebuch zugleich und betont namentlich die Sprachübung. Es hält sich an den Unterrichtsplan der bernischen Sekundarschulen und bietet die einfachen französischen und deutschen Vorübungen, die kurzen, leichtfasslichen, dem Anschauungskreis des Kindes entnommenen Beschreibungen und Erzählungen, worin von den Verben nur avoir und être angewendet werden. Die Aufeinanderfolge der Substantiven gleichen Geschlechts und die Trennung derselben in Silben ermöglichen seinen Gebrauch in jeder Schule, namentlich auch in der Primarschule. (3)

Im Verlag des Unterzeichneten ist soeben erschienen:

Die Harfe

Volksgesangbuch enthaltend 100 zwei- und dreistimmige Lieder für Schule, Haus und Verein, von **F. Schneeberger**, Musikdirektor in Biel.

Durch eine Menge neuer Compositionen von oft sehr geringem Gehalt wurden während der letzten Jahre viele unserer ältern, gediegenen und allgemein hochgeschätzten Lieder in den Hintergrund gedrängt. Desshalb wurde schon längere Zeit von den verschiedensten Seiten der dringende Wunsch geäußert, es möchten diese früher viel gesungenen markigen Volkslieder in eine Sammlung vereinigt und unsern Schulen und Frauenchören zugänglich gemacht werden. Diesem Verlangen kommt nun das vorliegende Liederbuch in volstem Masse nach. Die Sammlung wird von Fachkennern als eine *sehr gediegene* erklärt und bestens empfohlen.

(3)

Schulbuchhandlung **J. Kuhn**, Bern.

Schulausschreibungen.

Ort und Schultart.	Kinderzahl.	Gem.-Bes. Fr.	Anm.-Termin.
1. Kreis.			
Kienthal, gemischte Schule	¹⁾ 56	550	23. April
3. Kreis.			
Heidbühl (Eggiwyl), Elementarkl.	²⁾ 70—75	550	26. „
9. Kreis.			
Madretsch, Elementarkl. B	^{2) 3)} —	1000	27. „
„ franz. Oberschule	²⁾ 45	1300	29. „
„ franz. Unterschule	⁴⁾ 45	900	29. „
Nidau, Elementarklasse	²⁾ 50	1200	30. „
10. Kreis.			
Biel, IV. Knabenklasse A	²⁾ —	1550	30. „
Lyss, Sekundarschule, 1 Lehrstelle, Fr. 1800—2000.			23. April.
Zollbrück, Sekundarschule, 1 Lehrstelle, Fr. 2000.			30. März, infolge Demission.

¹⁾ Zweite Ausschreibung. ²⁾ Infolge Demission. ³⁾ Für 1 Lehrerin.

⁴⁾ Wegen prov. Besetzung.